



Zünd- funken

Nachrichten aus dem Dornbusch
Sommer 2025

Geh aus mein Herz



Oh, für mich? Ein Geschenk? Wie lieb von dir. Und das auch noch einfach so!

- Ja, mir war gerade danach, dir was zu schenken. Schön, dass es dich erfreut. Viel Spaß damit und hab noch einen schönen Tag!

Liebe Leserinnen und Leser,
So oder so ähnlich könnte es klingen, das Gespräch zwischen Gott und mir. Das legt jedenfalls Paul Gerhardt nahe. In seinem Lied heißt es in der ersten Strophe:

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud,
in dieser lieben Sommerszeit, an deines
Gottes Gaben. Schau an der schönen
Gärten Zier und siehe, wie sie dir und
mir sich ausgeschmücket haben.*

Kennen Sie das?

Wie ein Kind umherstreifen, die Gärten bewundern und sich gar nicht satt sehen können an all der Pracht. Da gibt es Pfingstrosen in dunklem Rot. Rittersporn, schimmernd lichtblau. Der Boden ist übersät mit kleinen Walderdbeeren. Mohnblüten, knallrot. Weithin sichtbar erhabene Sonnenblumen. Lilien, Rosen, Lavendel, Hortensien. Ein Farbenmeer und Blütentraum, soweit das Auge reicht.

⇒ Was ist Ihnen in diesem Sommer aufgefallen? Wo blieb Ihr Blick hängen? Was erfreut und begeistert Sie?

Es ist angemessen, dieser Frage wenigstens mal kurz nachzugehen, denn Paul Gerhardt legt ja nahe, dass

dies alles FÜR MICH geschieht. Die Gärten haben sich *mir und dir ausgeschmücket*, und das ist eine *Gabe Gottes*, uns zur *Freude*.

Wir sollten nicht vorschnell sagen: Ach, das stimmt doch aber gar nicht. Die Natur macht das nicht für mich. Blumen blühen, weil sie blühen. Nein, so etwas zu sagen wäre sehr schade.

Denn:

Freude können wir durchaus brauchen. Die Welt gibt derzeit eher Anlass zur Sorge. Manchmal möchte man die Augen zumachen und die Sinne verschließen, damit einen die Flut an tragischen, beunruhigenden und schweren Nachrichten nicht überrollt.

Da empfiehlt uns Paul Gerhardt, gerade die Augen aufzumachen. Und die Umgebung anzuschauen, wahrzunehmen. Sie auf sich wirken zu lassen. Sich auf sie einzulassen. Nicht als Flucht aus der Realität oder als romantisches Gefühl.

Denn es gilt ja, hinter der Gabe den Geber wahrzunehmen: *Deines Gottes Gaben*. Und das ist wohl das größte Geschenk, wenn aus

der Schau der Schönheit ein Gebet wird.

Wenn wir uns an der Schönheit freuen, loben wir auch den Schöpfer und haben Kontakt mit ihm. Laufen wir achtlos an Schönheit vorbei, verfehlen wir Gott.

Deshalb fordert uns Paul Gerhardt dazu auf, aus uns herauszugehen. *Das Herz soll ausgehen.* Es gönnt sich, mit meinen Worten, mal eine Pause vom Alltagstrott, zieht sich ein bisschen nett an, und dann geht es aus.

Geht aus und lässt sich Freude schenken. Von Gott. Einfach so! Ich empfehle es Ihrem Herzen, in diesem Sommer einmal auszugehen und wünsche Ihnen dabei dann viele schöne und überraschende Augenblicke!

Christine Schramm



editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

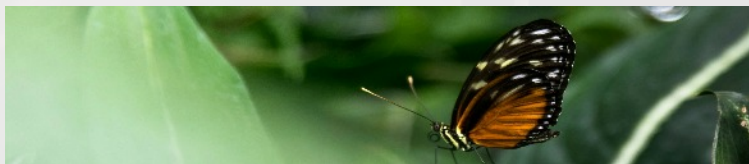
Ein witzig gemeintes Rätsel stellt die Frage, was denn das Lied der Tiefenpsychologen sei. „Geh aus mein Herz und suche Freud“ ist die Antwort.

Spass beiseite. Wir sind Natur. Wir gehören zur Schöpfung wie die Rosen und Eichen, die Vögel und Bäche. So hat die Begegnung mit der Natur unzählige Botschaften für uns. So nennt z.B. Hildegard von Bingen mit ihrem Begriff „VIRIDITAS“ die Grünkraft der Natur als heilende Kraft, die Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien innewohnen soll. Diese in Allem steckende Grundkraft ist nach Ansicht von Hildegard die Grundlage der Heilung.

Als ein Bild dieser Grünkraft möchte ich an die Entwicklung der Schmetterlinge erinnern und ein Thema aufgreifen, auf das ich schön öfter hingewiesen habe. Es geht um die Weiterentwicklung unseres Lebens, hin zur Weisheit und Vertiefung. Oft wird es beschrieben als eine Transformation in die zweite Lebenshälfte, die Mystiker weisen oft darauf hin aus ihrer eigenen Erfahrung. Im Stadium der Raupe frisst sich der künftige Schmetterling durch alles Mögliche durch, bis sie sich schließlich verpuppt und in den Kokon einspinnt.

Dann scheint nichts zu geschehen, wie ein Rückzug aus dem Leben. Dieser Rückzug ist notwendig für die Verwandlung. So wie wir uns immer wieder zurückziehen sollten, um uns selbst und unserem Leben Verwandlung zu ermöglichen. Doch häufig sind die Aufgabe viel und es scheint absolut nötig, dass wir präsent sind. Doch ist das wirklich so? Könnte eine Sabbatzeit weit mehr sein als nur Ruhezeit? Zeit der Klärung und Besinnung auf das, was wir bzw. wer wir wirklich sind? Wir werden als Originale geboren, mit einer Fülle von Möglichkeiten und drohen zu Kopien zu werden von Menschen, die uns „belehren“ wollen und manchmal sogar manipulieren das zu tun, was sie denken, was für uns gut ist. Der Kokon könnte ein Bild dafür sein, dass wir uns besinnen auf das, was ursprünglich in uns angelegt ist und was Gott in uns hineingelegt hat. Dem Hirnforscher Gerhard Hüther ist es ein wesentliches Anliegen diesen Weg zurück zu uns selbst zu finden und die in uns angelegten Potentiale zur Entfaltung zu bringen. Das geht nicht einfach so, nebenher.

Das nächste Stadium des Kokons ist dann die Entpuppung, ein schöner Schmetterling schlüpft aus dem Kokon und fliegt. Johannes Galli, eine Freiburger Clown und Schauspieler, hat spannende Szenen entwickelt. Eine davon ist „Butterfly“, ein Stück mit Musik und Bewegungsanleitungen, das die Entwicklung zum Schmetterling auch mit allen bedrohlichen Momenten durchleben lässt. Wenn es jemanden interessiert, ich habe die CD zur Selbsterfahrung und auch die Anleitung dazu. Einige Male habe ich es mit tiefgreifenden Erfahrungen bei Seminaren verwendet. Der Schmetterling ist wie die Grünkraft der Verwandlung in unsere ursprüngliche Bestimmung. Es könnte sich zuweilen anfühlen wie „der Himmel auf Erden“, denn den Himmel sollten wir nicht auf eine unbestimmte Zukunft verschieben. Jesus sagte im Markusevangelium, das Himmelreich sei nahe herbeigekommen. Wo wir Anschluss finden an unsere Ursprünglichkeit finden so etwas wie Himmelerfahrungen statt. Probieren Sie es aus. Mit Mut und „ehrlicher“ Ehrlichkeit, der Erlaubnis zu Verwandlung und gespannter Offenheit sind Wandlungen möglich entgegen dem Festhalten an dem, „was schon immer so war“.



Wir haben einige Gedanken zu dem Liedtext von Paul Gerhardt zusammengetragen, die Ihnen als Impulse dienen mögen, auch einen kurzen Bericht zum Hoffest Ende Juni. Nicht wenige fragen sich, ob denn der Dornbusch noch brennt und suchen vielleicht im Zündfunken nach Antworten. An was wäre es ablesbar? Wenn der Rauch vom brennenden Dornbusch am Horizont sichtbar ist? Ich persönlich bin zutiefst davon überzeugt, dass viele Potentiale im Ursprung liegen. Wie wir diese entfalten, das beschäftigt uns in der Gemeinschaft und im Vorstand. Es ist eine spannende und herausfordernde Zeit.

Jetzt wünsche ich Ihnen inspirierende Eindrücke und gute Gedanken. Begleiten Sie uns auf unserem Weg, denn auch wir benötigen Begleitung und Gebet.

Mit herzlichen Grüßen aus der Gemeinschaft und dem Vorstand

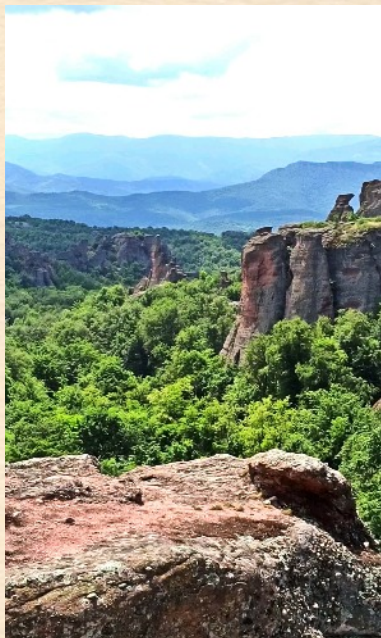
s. brauning

Auf der Suche nach der Herzensfreude

Geh aus mein Herz und suche Freud ... Dieses fröhliche Sommerlied singe und summe ich gerne vor mich hin. Bisher ohne mir viele Gedanken darüber zu machen. Es gehört für mich einfach zum Sommer.

Dadurch, dass dieser Liedanfang zum Thema für den Zündfunken gewählt wurde, tauchte der Satz immer wieder in meinem Alltag auf und ich begann damit "schwanger zu gehen". Es gibt Tage an denen ich sehr traurig und fast untröstlich bin, oder Tage an denen ich wütend bin und mich gar nicht mehr beruhigen kann. An diesen Tagen ist es schwierig Freude zu spüren. Ich muss mich richtiggehend auf die Suche machen, um einen Funken zu finden der mir Freude gibt.

Geh aus mein Herz und suche Freud ... auf unseren Reisen sieht es dagegen deutlich anders aus.



Da sind es oft die Überraschungen, die mich zum Staunen bringen und mein Herz höherschlagen lassen. Wenn zum Beispiel nach einem engen Weg plötzlich ein Panorama auftaucht, das ich nur noch mit offenem Mund bestaunen kann.

In diesen Momenten ist die Herzensfreude deutlich spürbar. Das sind in der Regel besondere Zeiten, die oft nicht mit dem gewöhnlichen Alltag verbunden sind.

Geh aus mein Herz und suche Freud ... Dieses Lied ermutigt mich, meinen Blick für die Schönheit und die kleinen Wunder der Natur und in meinem Alltag zu öffnen. Es ermutigt, mich aus dem stumpfen Alltagstrott und der Selbstverständlichkeit herauszuwagen, und dadurch meinem Herzen den Raum für die Dankbarkeit und das Staunen zu geben.

Und dann singe ich mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen. Dann ist es möglich an schwierigen Tagen auf diese Haltung zurück zugreifen, die eine Grundlage zu meiner Herzensfreude schafft.

Ruth Dreher

DAS VERTRAUTE SUCHT
VERTRAUEN. DAS FREMDE
BITTET UM EHRFURCHT.

MARTIN SCHLESKE

Geh aus mein Herz und suche Freud

Geh aus und suche. Zwei Verben sind in diesem Liedvers enthalten. In meiner spirituellen sowie psychisch/seelischen Entwicklung ist mir ein guter Kontakt zu meinem Inneren wichtig. Das betrifft z.B. meine Empfindungen und meine Gedanken. Von da aus handle ich oder lasse Dinge geschehen, je nachdem. So ist meine Ausrichtung, die mir leider auch nicht immer gelingt.

Nun merke ich in letzter Zeit immer mehr, dass sich noch was anderes in meinem Leben zeigen will. Das nach außen treten, meinen Glauben nicht nur für mich zu leben, sondern dass ich Frucht bringe. Dieser Wunsch keimt in mir auf und ich will ihm Raum geben. Ein Impuls von dem Treffen „Miteinander für Oberschwaben“ hat mich in diesem Zusammenhang immer wieder beschäftigt. Nämlich die Frage: „Hat mein Leben Strahlkraft?“

Ein anderer Impuls als gute Grundlage für diese Neuausrichtung ist der Engel des Aufbruchs. Ein Text, den ich zu Beginn dieses Jahres aus dem Buch „50 Engel für das Jahr“ gezogen habe. Eins ist mir wichtig in diesem Zusammen-

hang deutlich zu machen: Es geht wie immer nicht um ein entweder / oder, sondern um ein sowohl als auch. Es wäre für mich sonst ein Verrat an mir selbst. Auch denke ich, dass das Wirken nach außen und Strahlkraft entwickeln zutiefst einen guten Kontakt nach innen benötigt. Gleichzeitig denke und hoffe ich, dass ein Glaube, der über meine eigenen Grenzen und Komfortzonen hinaus weist, zu tieferer Freude beiträgt.

Martin Unger



Eindrücke

vom Hoffest am 29. Juni 2025

„Geh aus mein Herz und suche Freud...“

Das Motto für Festgottesdienst und Hoffest auf dem Dornbusch-Hof hätte nicht besser gewählt werden können. Bei strahlendem Sonnenschein wurden die Gäste von den jungen Musikern der Mountainmovers mit dem Lobpreis über die Güte Gottes begrüßt.

Pfarrer Matthias Braun, Aulendorf, entwickelte seine Predigt aus dem Text von Paul Gerhardt. Die Freude in Jesus Christus ist der Antrieb für das Suchen. Dafür machten sich früher und machen sich auch heute Menschen auf einen Pilgerweg. Früher waren sich die Pilger sicher der Erlösung, falls sie nach unsicherem Weg das Ziel erreichen würden. Heute bietet die entschleunigte Zeit auf dem Weg die Chance etwas Verborgenes im Leben zu finden, in Kontakt zu kommen mit dem Heiligen, Gott in Jesus Christus zu begegnen.

Bereits während der Predigt machten sich die zahlreichen kleinen und kleinsten Festgäste auf die Suche auf dem bestens geschmückten und herausgeputzten Hofgelände. Für eine Aktivphase hatte die Dornbuschgemeinschaft verschiedene Stationen der Freude aufgebaut. Dort konnten auch die Erwachsenen Erfahrungen machen. Das waren Gaben aus der Natur, das waren Kreativangebote und das war auch ein spektakuläres Labyrinth aus CDs, die in der Sonne strahlten und glitzerten.

Nach dem Segen und einem abschließenden Lobpreislied wurden dann die

Grills angeheizt und die Freude ganz praktisch in angeregten Gesprächen und kulinarischen Genüssen erlebt.

Christian Schramm



Ich singe mit, wenn alles singt.

Musik hören ist schön. Gut, es gibt ganz unterschiedliche Musikrichtungen und nicht alle gefallen mir. Aber wenn ich Musik höre, die mir gefällt, dann tut mir das gut und manchmal habe ich danach einen 'Ohrwurm', der mich den ganzen Tag begleitet, in mir singt und meine Stimmung hebt.

Selber Musikmachen und mit anderen zusammen singen ist sehr schön. Zum Beispiel in der Chorprobe oder wenn ich im Gottesdienst mit der ganzen Gemeinde zusammen Lieder singen kann, die ich kenne, oder am Lagerfeuer, oder bei Konzerten, wenn man die Lieder der Band kennt und mitsingt. Manchmal singe ich einfach auch nur so vor mich hin. Dabei merke ich leider viel zu oft, dass ich bei vielen Liedern keine Textsicherheit habe. Am besten kann ich die Texte der Lieder, die in der Kindheit oft mit mir gesungen

wurden, z.B. 'Der Mond ist aufgegangen' oder 'All Morgen ist ganz frisch und neu' oder einige Adventslieder.

Vor kurzem waren wir für eine Woche in Riga in Lettland im Urlaub und von den Letten sagt man, dass sie gerne singen und jeder Lette ein eigenes Lied hat, so viele Volkslieder gibt es dort.

In den baltischen Staaten wurde 1988 die Tradition der Sängerfeste wieder belebt. Bei der alle 5 Jahre stattfindenden Großveranstaltung werden die Geschichten und Mythen, aber auch das Nationalbewusstsein in Liedern wiedergegeben.

Um für ihre Unabhängigkeit von Moskau zu demonstrieren bildeten Menschen aus den 3 baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen eine 600 km lange Menschenkette, die die Hauptstädte Tallin, Riga und Vilnius miteinander verbinden sollte. Dafür musste jeder zehnte Bewohner der drei Länder bereit sein mitzumachen und es mussten sehr viele Kilometer

dünnbesiedeltes Land abgedeckt werden.

Am 23. August 1989 um 19 Uhr reichten sich zwei Millionen Menschen für eine Viertelstunde schweigend die Hände. Danach wurde an vielen Orten noch die ganze Nacht gesungen. Was in Deutschland der Protest mit den Kerzen war, war in den baltischen Staaten die sogenannte "singende Revolution". Die Esten sagen, sie hätten sich zur Freiheit gesungen.

Paul Gerhard hat in der 8. Strophe von "Geh aus mein Herz" gedichtet, "Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen."

Hier bringt er die ganze Freude und Dankbarkeit an Gottes schöner Natur zum Ausdruck. Wir freuen uns täglich an unserem schönen Garten, den herrlichen Blumen und allem, was einem die Natur schenkt.

Mir gefällt der Satz "sich zur Freiheit singen". Singen tut gut, befreit von trüben Gedanken und macht einen fröhlich. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen fröhliches Singen und immer wieder Menschen, die mit singen.

Dorothee Maurer

GEH AUS MEIN HERZ ...

INTERESSANTE ENTDECKUNGEN BEIM „AUSGEHEN“:



Waschanlage
für Kühe



Interessanter
Abstellplatz fürs
Fahrrad

Teamwork im
Allgäu - am
Eingang zu
einem
Bauernhof



Bilder: D. Maurer

Wohin gehst du, Herz, wenn du ausgehst?

Wohin gehst du in diesen Zeiten? In den Zeiten der Unsicherheit und Kriege? Wo der Klimawandel nicht mehr kontrollierbar scheint, einst felsenfest stehende Berge nicht mehr standhaft sind, Fels- und Gletscherabbrüche Dörfer bedrohen und gar verschütten. In Zeiten, in denen wir unter der Hitze ächzen und Stunden später Stürme und Regenfluten unbeherrschbar Straßen überschwemmen und Menschen ums Leben bringen.

Wohin gehst du da, Herz? Ist die Natur noch dein Zufluchtsort? Wenn die Erde bebt und der feste Boden unter den Füßen wankt? Das Grundwasser absinkt, Öl- und Gasvorräte zur Neige gehen, die Wirtschaft lahm und Arbeitsplätze verloren gehen?

Wohin gehst du Herz, wenn neben den gelben Weizenfeldern die Photovoltaikfelder in der Sonne glitzern? Wohin gehst du, Herz, da doch die belaubten Bäume in den Wäldern überragt werden von riesigen Windrädern?

Für Paul Gerhardt war es nach den grausigen Erfahrungen des 30jährigen Krieges, bedroht durch die Pest und inmitten zerstörter Dörfer, in den

Gefahren durch herumstreunende Banden versprengter Soldaten vermutlich ein unfassbares Glücksgefühl wieder hinaus gehen zu können in die Felder und Fluren. Die noch immer faszinierende Natur zu erspüren, nach allen Bedrohungen zu entdecken: Gott ist noch da! Seine Schönheit ist ungebrochen in den Narzissen und Tulpen, im Storchennachwuchs, den glücksenden Bächlein und summenden Bienen.

Das alles gibt es noch. Gott wirkt und handelt ungebrochen, er ist überall wahrzunehmen. Mir dennoch die Frage zu erlauben, ob das Herz „ausgehen“ sollte, wie bei Paul Gerhardt. Müsste das Herz nicht viele mehr „einkehren“ und sich besinnen auf die Verantwortung, die es angesichts der oben angedeuteten Entwicklungen hat?

Vermutlich ist beides notwendig, ein sowohl-als -auch. Nur wenn es ausgehen kann und dabei Gottes Schöpferkraft bis heute wahrnehmen, wird es auch eingedenk der Verantwortung unserer Generation. In Zeiten des 30jährigen Krieges waren die Menschen Opfer der Obrigkeiten, ihrer Interessen und Mächtschaften. Die Entwicklung der Demokratie ist eine überaus humane Staatsform.

Auch wenn wir über den Wahlvorgang Menschen dazu bestimmt haben uns zu vertreten. Einverstanden mit der Entscheidung der Volksvertreter sind lange nicht alle und es ist ein überaus schwieriges Geschäft die unterschiedlichsten Interessen zu berücksichtigen. Dabei geht es stets um das Aushandeln und finden gangbarer Wege. Gerade deshalb darf es uns nicht egal sein wer uns regiert. Die Kooperationsfähigkeit unserer Politiker spielt eine wichtige Rolle. Ich bin überzeugt, es ist unsere angestammte Pflicht als Christenmenschen für die Würde der Einzelnen einzutreten. Die Wahrung der Würde ist der Anfang allen Handelns. Gerade deshalb dürfen wir die Politiker und verantwortlichen Handelnden nicht alleine lassen - und auch nicht in Ruhe lassen.

Dafür, so meine Grundhaltung, braucht es ein Herz, das „ausgeht“ und die Schöpfung in ihrer Gesamtheit wahrnimmt. Es braucht ebenso ein Herz, das „Einkehr“ bei sich selbst hält und im stillen Kämmerlein (Matth.6,6) mit Gott im Zwiegespräch ist. Dieses sowohl-als-auch scheint mir dringend geboten.

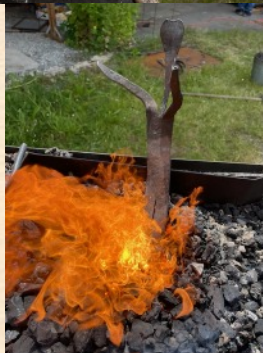
Siegfried Hornung

*Welches Eisen hast du im
Feuer (deines Lebens)?*



*Man muss
das Eisen
schmieden
solange es
heiss ist*

*Schmiede-
seminare
2025*



Man müsste doch
glauben, dass die
Berührung mit der
Natur, diesem
unmittelbaren
Ausdruck der Schönheit
und Güte, alles Böse im
menschlichen Herzen
verschwinden lassen
müsse.

Leo Tolstoi



Impressum

Dornbusch e.V. & Gemeinschaft

Imterstr. 3 - D-88326 Aulendorf

Tel.: (07525) 923070

Raiffeisenbank Aulendorf

IBAN: DE37 6006 9303 0042 7500 08

BIC: GENODES1AUL

email: info@shornung.de

www.dornbuschgemeinschaft.de

